

BRIEF AN DIE FREUNDE IN DER WELT

FORUM ZUR ÜBERWINDUNG DER ARMUT

Internationale Bewegung ATD Vierte Welt
12, rue Pasteur - 95480 Pierrelaye - Frankreich

www.overcomingpoverty.org overcomingpoverty@atd-fourthworld.org



- BRIEF 102 -

EIN ANDERES LEBEN FÜR ALLE - ZUSAMMEN MIT DEN KINDERN UND IHREN FAMILIEN WIRD ES UNS GELINGEN!

« Ich kann mir nichts erträumen - die andern mögen uns nicht... » Anastasia sagt laut, was viele Kinder denken.

All die Kinder, auf die niemand wartet; diejenigen, die ständig hören, sie seien zu laut, sie seien zerstreut, sie hätten zu wenig gelernt. Jene, die nicht gelobt werden: «gut gemacht!», auch dann nicht, wenn sie ihr Gedicht auswendig können; jene die beschimpft werden auf der Strasse; jene, die sich nicht zu verteidigen wagen, wenn schlecht über ihre Eltern und Familien geredet wird; jene, die von einem benachteiligten Gebiet ins nächste umziehen müssen und darum keine Schule regelmässig besuchen können. Jene, die mit ihren Eltern oder ganz allein aus ihrem Land flüchten, ohne Gewissheit, ob sie an einem andern Ort Zuflucht finden werden.

Kinder, die in Armut leben, sind zuallererst Kinder, wie alle andern, sie wollen lachen, spielen und leben wie alle andern. Von klein auf erleben sie, dass die Lebensumstände für ihre Familien zu hart sind. Fatimata, deren sehbehinderte Eltern sich bemühten, ihre Kinder zu ernähren, hat uns eines Tages gestanden: «Wir hatten oft nichts zu essen, aber wir besuchten trotz allem die Schule. Es war der Mut unserer Eltern, mit dem wir unseren Bauch füllten. Sonst hätten wir nie etwas lernen können.» Die Kinder bemerken es, dass ihre Eltern erschöpft sind. Sie wissen, dass niemand allein zurechtkommen kann mit

all den Problemen. «Es sind unsere Eltern, die unterstützt werden müssen!» bestätigt Alma.

Die Kinder wissen sehr wohl, dass niemand allein leben kann, ohne Freunde, ohne den Respekt der andern. Doch einige beginnen zu handeln, wie die Kinder von Tabori in einer grossen Stadt, die seit Jahren unter dem Krieg leidet. Ihre Mission ist es «Freunde der «Freundlosen» zu sein». Sie besuchen andere Kinder im gleichen Alter, ehemalige Kindersoldaten, Kinder, vor denen sich alle fürchten. Sie haben aus Nachbarländern geflüchtete Kinder eingeladen, die einsam waren und misshandelt worden sind. «Ein Kind ist ein Kind», sagen sie, «warum gilt das nicht für alle?»

Mehr und mehr mahnen heute Kinder und Jugendliche die Dringlichkeit von Taten an, um den Klimawandel zu bremsen, damit das Leben auf der Erde weiterhin möglich bleibt. Ist es nicht dringend notwendig, sich mit diesen Kindern und ihren Familien zu solidarisieren, die schon immer versuchen, das Leben zu erhalten, indem sie dem Elend Widerstand leisten? Was tun wir, um ihnen zur Seite zu stehen? Werden sie auf uns zählen können, auf unsere Solidarität, auf unsere Erfahrungen, auf unsere Energie, auf unser Können und Wissen, um gleichermaßen den Respekt für die Natur und den Respekt für die Menschen, für alle Menschen ohne Ausnahme, zum Blühen zu bringen?

Isabelle Pypaert Perrin,

**Generaldelegierte der Internationalen Bewegung ATD Vierte Welt
zum Anlass des Welttags zur Überwindung extremer Armut, 17. Oktober 2019**

ERKLÄRUNG UNSERER VEREINIGUNG

Das Jahr 2019 hat uns wieder vor Augen geführt, dass wir alles dafür tun müssen, um einem Kind, allen Kindern, die Möglichkeit zu geben zu lernen, zu spielen, sich körperlich und intellektuell zu entwickeln – und das in einem vertrauensvollen, schützenden und wohlwollenden Umfeld. Leider wissen wir, dass das nicht möglich ist, wenn ihre Familien, ihre Eltern und die Kinder selbst in Armut leben. Aus diesem Grund hat die UNO dieses Jahr am 17. Oktober, dem Welttag gegen die Armut, uns wiederum dringend dazu aufgefordert „vereint zu handeln, um Kindern, ihren Familien und der ganzen Gesellschaft zu ermöglichen, der Armut ein Ende zu setzen“.

Dieser Newsletter stellt darum konkrete Initiativen der

Teilnehmer*innen eines internationalen Workshops im September in Bulgarien vor. Es wurde darüber berichtet, wie gehandelt und wie versucht wurde, gute, für alle anwendbare Praktiken zu entwickeln. Es wurde vor allem betont, dass inklusive Erziehung ohne den Einbezug der Eltern nicht möglich ist. In diesem Newsletter finden wir auch Mitteilungen von Kindern aus verschiedenen Erdteilen. Sie zeigen sich besorgt für ihre Familien und dafür, dass kein Kind vergessen werde. Auf ihre Art und mit ihren Mitteln wollen sie zur Entwicklung in ihren Gemeinden und ihrem Land beitragen. Und auch sie wollen als Mitgestaltende bei der Erschaffung einer Welt ohne Armut wahrgenommen werden.

«INKLUSIVE BILDUNG FÜR ALLE»

Anfangs September 2019 fand in Plovdiv, in Bulgarien, ein internationaler Workshop statt. Diese Veranstaltung war das Ergebnis der mehrjährigen Präsenz und der Aktionen der *Bewegung ATD Vierte Welt* in Südosteuropa, als ein Schritt gegenseitigen Verstehens von verschiedenen Personen und Gruppen, die sich im Kampf gegen die Armut engagieren. Das Treffen behandelte zudem die Erfahrungen der «Mobilen Schule» in Stolipinovo, ebenfalls in Bulgarien. Während drei Tagen haben dreissig in der Erziehung engagierte Teilnehmer*innen (Eltern, Lehrpersonen, Animator*innen und Mitglieder armutsbetroffener Kommunen und Quartiere aus Belgien, Bulgarien, Frankreich, Ungarn, Rumänien und Serbien) die Thematik «Eine inklusive Erziehung für alle» zusammen erörtert. Diese Veranstaltung wurde in fünf Sprachen gehalten. Während der ersten zwei Tage, tauschten die Teilnehmer*innen in interaktiven Workshops ihre konkreten Lebens- und Arbeits-Erfahrungen aus. Sie erfuhren von den «guten Praktiken» (good practice) eines jeden. «Ich war betroffen von der Grausamkeit der Lebensbedingungen der Kinder, die auf der Strasse leben.»

«Trotz aller Verschiedenheiten zwischen den Ländern – sind die Sorgen der mittellosen Eltern universell.» Während einer öffentlichen Veranstaltung konnten sie sich ausserdem austauschen mit Lehrpersonen und Eltern des Viertels Stolipinovo in der Stadt Plovdiv. Für einige von ihnen war das eine ungewohnte, die Grenze ihres Quartiers überschreitende Erfahrung und die erste Gelegenheit, sich öffentlich Gehör zu verschaffen. Anschliessend konnten die Teilnehmenden die Herausforderungen identifizieren, die sich ihnen stellen, und welche sie zusammen mit anderen bearbeiten wollten. Prioritäten wurden formuliert. Diese haben alle einen gemeinsamen Nenner: **Zum Gelingen der inklusiven Erziehung für alle ist die Einbeziehung der Eltern die erste Bedingung, neben der stetigen Bemühung um das Engagement aller andern Akteure in der Erziehung.** Zusammenfassend teilte Elena aus Rumänien ihre Eindrücke mit: „Die Zeit hier hat mir geholfen, die Arbeit aller zu ermessen, die für den Wandel kämpfen. Es sieht nun nicht mehr so düster aus, und ich habe auch eine weitere Perspektive.“



Das Integrationszentrum für Jugendliche - Serbien

Durch die Anwesenheit seiner «Präsenzequipes» sucht das *Integrationszentrum für Jugendliche CIJ* die Begegnung mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien, die in benachteiligten Quartieren von Belgrad leben. In manchen Fällen gehen die Kinder nicht zur Schule, sondern tragen mit kleinen Arbeiten in den Strassen des Stadtzentrums zum Lebensunterhalt der Familien bei. Darum versucht das CIJ die Verbindung der Schulen zu den Familien wiederherzustellen. Die Kinder können, wann sie wollen, ein Tageszentrum besuchen. Dort werden kreative Aktivitäten wie Gesang, Tanz und manuelles Schaffen gefördert und sie bekommen Unterstützung im schulischen Lernen. Der Dialog mit den Eltern wird in Gang gesetzt, um deren Einverständnis für den regelmässigen Schulbesuch zu erhalten und um die Ausstellung der Identitätsdokumente ihrer Kinder zu veranlassen, falls sie diese noch nicht besitzen.

Ein Bildungsprogramm für Jugendliche ab 15 Jahren und ein Café wurden eingerichtet, um sie mit Berufsausbildungen vertraut zu machen. Dieses Jahr hat einer der Jugendlichen infolge dieser Ausbildung sich um Arbeit im Tageszentrum bemüht, um die Kinder zu begleiten, deren Situation er aus eigener Erfahrung kennt. Das CIJ hat eine Sensibilisierungskampagne über die Thematik der Ungleichheit und Benachteiligung organisiert. Alle Teilnehmenden erhalten ein Blatt mit Wörtern, die die Situation eines Kindes beschreiben. Alle stellen sich auf eine Linie und die Aussagen werden ihnen vorgelesen: «Meine Eltern können lesen und schreiben». Ist die Antwort ja, geht es einen Schritt vorwärts, ist sie nein, bleibt man stehen. Schnell wird sichtbar, dass manche Kinder mit grossen Benachteiligungen konfrontiert sind, um im Leben voranzukommen und dass sie nicht die gleichen Bildungschancen haben. Diese darstellende Visualisierung endet mit einem Austausch und der gemeinsamen Analyse, was gefühlt und gelernt wurde.

- Die gute Praxis/Good Practice -

- Es ist notwendig, nicht allein zu sein um voranzukommen, die Beziehung zur Herkunftsgemeinde nicht verlieren – das ist möglich durch den Kontakt mit andern, die solche Erfahrungen schon gemacht haben, oder mit der Unterstützung der Präsenzequipe
- Regelmässigen Kontakt mit den Eltern pflegen und sie zuhause besuchen
- Sich Zeit lassen, um die nötigen Schritte zu planen und auszuführen, die es ermöglichen, die Ungleichheiten in der Bildung zu überwinden

Die mobile Schule Stolipinovo - Bulgarien

Die Mobile Schule Stolipinovo bietet den Kindern von Stolipinovo, dem grössten multiethnischen und «berüchtigtsten» Stadtteil Bulgariens einen Ort der Kreativität und informeller Bildung. Die Bewohner dieses Viertels erfahren durchwegs Diskriminierung und Ausgrenzung

Noch schlimmer ist es in den Barackensiedlungen des Viertels, wo die Lebensbedingungen besonders hart sind.



Die Workshops finden jede Woche in zwei Schulen des Stadtteils und in einer der Barackensiedlungen statt. Die Kurse finden im Freien statt, damit alle Kinder

die Möglichkeit haben teilzunehmen.

Drei Gruppen haben sich für diese Initiative zusammengetan: *Architekturworkshops für Kinder,*

Discovered Spaces und ATD Vierte Welt.

Das Hauptgewicht liegt auf der handwerklichen Tätigkeit, die den Kindern die Möglichkeit gibt alleine zu experimentieren oder zusammen mit den andern: auf spielerische Weise entstehen dreidimensionale Konstruktionen aus Papier, Karton, Holz, Ton, Schnur und Farben. Gleichzeitig steht ein Raum mit Büchern bereit, und eine körperliche Aktivität wird angeboten, mit der die Kinder von einem Ort zum anderen kommen. Dank der handwerklichen Tätigkeit im «Architekturatelier» lernen sie die Zusammenarbeit mit andern und erarbeiten sich neue Kompetenzen.

Viele dieser Kinder besuchen die Schule nicht regelmässig. Ein Familienvater spricht für viele andere: «*Ich will, dass alle meine Kinder in der Schule lernen können, damit sie nicht weiter im Dreck auf der Strasse leben müssen.*» Eine Mutter fährt fort: «*Wir wollen damit sagen, dass unser Leben extrem beschwerlich ist. Wir tun unser Möglichstes, um den Unterhalt unserer Kinder zu sichern, aber es reicht nicht. Wir sind erschöpft.*»

Das Wichtigste ist, gemeinsam mit den Eltern zu handeln, sich ihrer Unterstützung sicher zu sein – Brücken zu bauen zwischen den Schulen und den Eltern.

- Die gute Praxis / Good Practice -

- Aktivitäten auf der Strasse organisieren: Kunst und Architektur, Lektüre, Sport
- Den Kindern schnell sichtbare Erfolgserlebnisse möglich machen. Nützliches für den Alltag selbst herzustellen motiviert die Kinder zur Teilnahme. Das Lernangebot ihren Interessen anpassen
- Die Eltern um Unterstützung bitten, sie zur Mitarbeit einladen und ihnen Verantwortung übertragen
- Regelmässigkeit über längere Zeit hinweg - die gleichen Personen, jede Woche am gleichen Tag - schafft gegenseitiges Vertrauen und begünstigt gemeinsames Handeln

Die Initiative «Schule – Familien Wohnviertel» in Frankreich

Diese, vom Sozialzentrum, Mosaique' und ATD Quart Monde ins Leben gerufene Initiative verbindet alle Bildungsbeteiligten des Stadtviertels Lille-Fives, einschließlich der Eltern, um gemeinsam allen Kindern zum Erfolg in der Schule zu verhelfen. Acht Jahre Präsenz und Dialog waren nötig, um durch vielfältige Aktivitäten Bedingungen zu entwickeln, die besseres Verstehen und gemeinsames Handeln möglich machen. In Lille-Fives leben viele Personen in Armut. Lehrpersonen und Eltern verstanden sich nicht. Waren bei Versammlungen zum Schulbeginn Eltern abwesend, interpretierten die Lehrpersonen das als Desinteresse an der Schulbildung ihrer Kinder. Die Eltern ihrerseits waren überzeugt, dass ihre Kinder in den Klassen benachteiligt würden.

Zu den unternommenen Initiativen gehören «die Kurzinterviews zum Dienstag», die den Eltern ermöglichen, sich zu äussern und damit bei den Lehrpersonen beachtet zu werden. Das geht folgendermassen:

- einmal in der Woche, in diesem Fall am Dienstag, erwartet ein Team die Eltern, die ihre Kinder abholen, am Schuleingang und stellt ihnen eine Frage oder erbittet eine Reaktion zu einem Satz. Die freiwilligen Antworten werden notiert und im Lehrer*innenzimmer veröffentlicht.

- Eine Elterngruppe bespricht sich und wählt den wichtigsten Satz unter denen, die in dieser Woche angesprochen wurden. Die folgende Woche wird diese Aussage auf einem Poster vor der Schule veröffentlicht neben allen Sätzen der vorhergehenden Wochen. Die Eltern werden wiederum um ihre Meinung gebeten.

- So geht es ein paar Wochen lang weiter.



- Die gute Praxis/ Good Practice -

- Mit beiden Parteien – den Lehrkräften in den Schulen und den Eltern - ein gutes Einvernehmen schaffen
- Möglichkeiten ergreifen zu Diskussion, Austausch und gemeinsamen Unternehmungen
- Schuldirektoren und Lehrpersonen, um Zustimmung zu bestimmten Aktivitäten in der Schule und auch um Rat und Meinung bitten
- Bei jedem Schritt Rücksprache mit den Eltern halten und ihr Einverständnis sicherstellen
- Die Fähigkeiten und Begabungen der Bewohner des Stadtviertels wertschätzen

Die Teilnehmenden aus den verschiedenen Gruppen: *Belgien (ATD Quart Monde Belgique); Bulgarien (Discovered Spaces, Architektur-Atelier für Kinder, Center of Hope, Duvar Kollektiv, ATD Quart Monde); Frankreich (ATD Quart Monde Lille, Centre social Mosaique-Lille, ATD Quart Monde Rennes); Ungarn (The Real Pearl Foundation); Rumänien (Parada, Policy Center for Roma and Minorities); Serbien (Jugendintegrationszentrum); Internationales Zentrum von ATD Vierte Welt (Forum zur Überwindung der extremen Armut, Tapori, ATD Europa Team).*

AUSSAGEN VON KINDERN ANLÄSSLICH DES 17. OKTOBERS 2019

«Ich habe Glück. Meine Mutter arbeitet hart für mich und meine Geschwister. Meine Mutter will nicht mehr von der Nahrungsmittelbank abhängig sein. Jedes Kind sollte ein Zuhause, Essen und ein warmes Bett haben. Manche Kinder haben keine Familie, die sie liebhat, die sie in den Arm nimmt und tröstet, wenn sie traurig sind. Aber ich habe das alles. Bitten wir darum, dass alle Kinder auf der Welt Wasser und Nahrung haben und Liebe und Glück – damit alle Kinder ohne Angst vor Krieg und Traurigkeit leben können.»
Aiden, zwölf Jahre alt, Glasgow, Schottland.

«Ich lebe seit zehn Jahren in einem Heim. Man sollte die Eltern mehr unterstützen, damit sie sich um ihre Kinder kümmern können, so wie meine Grossmama. Wir brauchen Freunde, die unsere Eltern so respektieren und lieben, wie sie sind. Ich habe meine Mama lieb, so wie sie ist.» **Cindy, Schweiz**

«Um Armut und Not abzuwenden, helfe ich nach der Schule meiner Mutter auf dem Markt zu verkaufen. Dank dieser Arbeit können wir mein Schulgeld bezahlen.»
Ein Jugendlicher, Douala, Kamerun

Meine Mutter sagt immer: «Du verlässt die Schule nicht vorzeitig, du wirst nicht heiraten bevor du nicht Arbeit und eine Wohnung hast.» Ich bin damit einverstanden. Meine Mutter weiss, was Armut ist. Ihr Leben ist hart, darum will sie, dass wir es zu etwas bringen. Ich möchte Arzt werden. Seit dem Tag, als ich erfahren habe, dass meine Grossmutter an Diabetes leidet, will ich Arzt werden. So werde ich allen helfen können.
Ouarda, zwölf Jahre alt, Noisy-le-Grand, Frankreich

«Ein Kind hat uns erzählt, dass sein Wohnort oft überschwemmt sei. Das zieht die Mücken an, die die Malaria übertragen. Viele sterben daran. Ich träume davon, alle verstopften Abflussrinnen in meinem Viertel freizumachen. Und ein Spital und eine Schule will ich auch in meiner Nachbarschaft bauen.»

«Heute haben wir Gelegenheit zu sagen, dass auch wir uns verantwortlich fühlen für die Entwicklung unseres Landes. Aber das kann nur gelingen, wenn sich alle zusammentun: die Gesellschaft, die Regierung und unsere Familien, damit es künftig alle besser haben.»
Eine Kindergruppe, Bangui, Zentralafrika

REAKTIONEN AUF DAS VIDEO: „GEMEINSAM HANDELN, UM DIE ARMUT ZU BEENDEN“

Dieses Video berichtet von Menschen, die «gemeinsam handeln» – für die Rechte der Kinder und um die Armut zu beenden.

Hier einige Reaktionen darauf:

«Es war sehr interessant in diesem Video die verschiedenen Initiativen kennenzulernen und die Realität der existierenden Armut – wie in den Philippinen, wo die Kinder in einem Friedhof leben. Diese Tatsachen zu sehen, hat mich sehr berührt. Das hätte ich mir nie vorstellen können. Und vor allem – dass es Menschen gibt, die ihnen zur Seite stehen und sie zum Lernen ermuntern, dass sie die Schule nicht verlassen, dass sie Hoffnung schöpfen...»

«Ich liebe das Video, das die Demonstrationen auf der Strasse zeigt, Menschen die das Wort ergreifen. Die nachfolgenden Beispiele zeigen, dass das Motto des 17.

Oktobers in den täglichen Initiativen Wurzeln schlägt.»
«Es ist interessant, dass der Film mit Gedanken zur Identität endet. Denn das, was uns vereint, ist die Tatsache, dass wir alle das Recht haben zu existieren.»



Das Forum zur Überwindung der Armut wurde von ATD Vierte Welt entwickelt für die Vernetzung von Menschen, die sich in verschiedenen Gruppen, Vereinen und Einrichtungen für die Armutsbekämpfung einsetzen.

© Internationale Bewegung ATD Vierte Welt
ATD Fourth World Printing.
N° 102 - Dezember 2019.

Übersetzung ins Deutsche:
Susanne Privitera
Zeichnungen:
Hélène Perdereau
Layout:
Dominique Layec